Nr. 246. Donnerstag, 27. October 1892. 111. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrengasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	7 » 50 »	halbjährig	5 » 50 »
vierteljährig	3 » 75 »	vierteljährig	2 » 75 »
monatlich	1 » 25 »	monatlich	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

☞ **Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.**

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben an den Ministerpräsidenten allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Taaffe!

Ich finde Mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 5. November d. J. einzuberufen und beauftrage Sie, hienach das weitere zu veranlassen.

Gödöllö, den 23. October 1892.

Franz Joseph m. p.

Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Choleralehren und Choleraregeln.

II.

Jedermann soll sich zur Zeit der Choleragefahr über das Wesen der Cholera, die Mittel zu ihrer Abwehr und die behördlichen Vorschriften, welche allgemein bekannt zu machen sind, genau unterrichten. Er wird hieraus die Beruhigung schöpfen, dass alle Maßnahmen der Behörden nur dahin zielen, alle Staatsbürger insgesammt, also jeden Einzelnen, mithin auch ihn selbst, vor der Cholera-Erkrankung zu behüten; er wird dann weiter einsehen lernen, dass es einen Schutz gegen die Cholera gibt, wenn der Einzelne die Vorsorge der Regierung unterstützt, und dass bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten vor der Ansteckung durch den Cholerapilz sich selbst schützen kann, weil dieser nur in den Entleerungen des Magens und Darms enthalten ist und nur wieder durch die Verdauungswege in den Körper eingebracht und zur Entwicklung seiner verheerenden Wirkung gelangen kann.

Der Cholerakranke selbst steckt nicht an; man hat sich vor einer Uebertragung der Cholera aus der Entfernung, gleichsam durch die Luft, nicht zu fürchten. Furcht lähmt jedes zweckmäßige Handeln; man lasse daher keine Cholerafurcht aufkommen. Man laufe von der Cholera nicht planlos davon und bleibe in seinen gewohnten Verhältnissen. Die thörichte Flucht vor der Cholera trägt das meiste zu ihrer Verbreitung bei und bringt viele Flüchtige unter fremde, ungünstige Verhältnisse, die ihnen gefährlich werden können. Man verkehre nicht in Häusern und Haushaltungen, in denen Cholera-Erkrankungen aufgetreten sind, insoferne es nicht Beruf und Pflicht erheischen. In letzterem Falle meide man den Abort der inficierten Localität, nehme in der inficierten Haushaltung weder Speise und Trank, oder doch nur im frisch gekochten Zustande. Man meide in Choleragegenden und Cholera-Orten den Besuch aller Massenversammlungen von Menschen (Märkte, Versammlungen u. s. w.), lebe regelmäßig und in ruhiger Fortsetzung der gewohnten Beschäftigung.

Man beseitige sanitäre Uebelstände in der Wohnung, insbesondere inbetreff des Abortes, des Küchenausgusses, der Verwahrung der Küchenabfälle und des Kehrichts und dergleichen. Man beseitige alle von diesen Stätten ausgehenden üblen Ausdünstungen durch entsprechende Abhilfe. Man dringe darauf, dass alle Räume der Wohnung rein, trocken, luftig erhalten bleiben. Austrocknung feuchter Stellen ist dringend nöthig. Küchenabfälle dürfen nicht auf den Boden zerstreut, sondern müssen in geschlossenen, die leichte Abfuhr ermöglichenden Behältnissen gesammelt werden. Das Auskehren soll mit möglichst geringer Staubaufwirbelung unter Benützung feuchter Lappen geschehen. Man wache darüber, dass zum gesammten Hausgebrauche, insbesondere auch zu Reinigungszwecken, nur zuverlässig reines oder verlässlich gereinigtes, beziehungsweise gekochtes Wasser verwendet werde. Ebenso halte man auf persönliche Reinlichkeitspflege.

Leib- und Bettwäsche sollen fleißig gewechselt, Waschungen des Körpers — stets mit reinem oder gekochtem Wasser — öfter vorgenommen werden. Jedoch vermeide man es in Cholera-Orten, im Flusse oder gemeinsamen Bassins zu baden. Auf die Reinigung der Hände nach schmutzenden Beschäftigungen und insbesondere vor dem Essen, dann auf die Reinhaltung des Mundes ist zu achten. Es wird erinnert, dass ein Körnchen übermangansaures Kali in Wasser gelöst, ein schön rothes, üble Gerüche entfernendes Mund- und Reinigungswasser gibt. Sehr wichtig ist die Regelung der Aufnahme von Speise und Trank. Da der Magensaft des gesunden Magens die Infection durch den Cholerapilz verhindert, muss die gesunde Verdauung des Magens durch mäßige Lebensweise, Vermeidung von schwerverdaulichen Speisen, Vermeidung der Verkühlung des Magens durch jähe Einbringung großer Quantitäten eiskalter Getränke, ferner durch Hintanhaltung von Erkältungen, überhaupt von Gemüthsaffecten und anderen auf die Verdauung nachtheilig wirkenden Schädlichkeiten erhalten werden.

Im Cholera-Orte verzichte man auf den Genuss rohen Obstes, rohen Gemüses (Salat), roher Milch, auch von Butter und Käse, wenn sie aus Läden stammen, in denen sie offen stehend einer etwaigen Infection ausgesetzt sein konnten. Jedenfalls meide man Speise und Trank, die aus einem inficierten Hause herrühren. Man genieße die Speisen womöglich frisch zubereitet, vermeide die Ansammlung vieler Speisereste, die stets gut bedeckt und verwahrt aufzubewahren sind. Man trinke im Cholera-Orte kein Wasser, das nicht verlässlich rein (Quellwasser, verlässliches Brunnenwasser) ist, trinke es nie in zu großen Quantitäten, welche die saure Beschaffenheit des Magensaftes aufheben, und insbesondere nicht bei nüchternem Magen. Kann man Wasser von zweifelhafter Beschaffenheit (Fluss- und Sickerwasser, Wasser aus schlechten Brunnen) nicht verlässlich filtriert erhalten, so verwende man es nur nach vorherigem Kochen abgekühlt.

Da der Cholerapilz in sauren Flüssigkeiten, auch im säuerlichen Wein nicht gedeiht, so kann man auch aus gekochtem Wasser angenehme, durststillende Getränke gewinnen, wenn man Wasser genießt, das man — zweckmäßigerweise schon abends vorher — zur Hälfte mit weißem oder rothem Wein versetzt, oder das man früher mit Weinsteinsäure (Acidum tartaricum, 1 Gramm auf 1 Liter) angesäuert hat und vor dem Genusse mit doppeltkohlensaurem Natron versetzt, wodurch es kohlensäurehältig wird (Brausewasser). Ebenso eignen sich Limonade, kohlensäurereiche Quellwässer und künstliche, mit verlässlich gutem Trinkwasser bereitete Kohlensäurewässer gut zum Getränke. Durch reichlicheren Genuss gekochter Flüssigkeiten — Suppe, Thee u. s. w. — kann das Bedürfnis nach kaltem Getränke gemindert werden. Empfehlenswert ist es, namentlich bei etwas träger Verdauung, nach jeder Mahlzeit einen Trunk

Feuilleton.

Der Hochzeitstag.

Nach dem Finnischen.

Ein junger Ehemann hat die Gewohnheit, alle die wechselnden Stimmungen, die er in seinem Gefühlsleben beobachtet, in einem Tagebuche zu verzeichnen. Gewöhnlich schreibt er seine Wahrnehmungen des Abends nieder, wenn alle die anderen zu Bette gegangen sind und er allein in seinem Zimmer sitzt und arbeitet.

Durch einen Zufall ist das folgende Blatt in meine Hände gelangt, und ich habe Erlaubnis erhalten, es drucken zu lassen.

«Den 6. November 1890.

Ich glaube fest, dass ich dich nach Verlauf so langer Zeit wieder liebe. Heute Abend auf dem Balle wurde mir förmlich warm ums Herz, und noch jetzt habe ich das Gefühl, dass es voller ist als gewöhnlich. Wie glücklich wäre ich, wenn ich mich darauf verlassen könnte, dass es so bliebe oder dass wenigstens dergleichen Stimmungen von Zeit zu Zeit wiederkehren würden.

Es sind nun fünf Jahre her, seit wir uns verheirateten. Unsere Ehe ist alltäglich geworden, unser Zusammenleben einförmig und langweilig. Wir haben einander niemals ein böses Wort gesagt, aber auch seit langer Zeit kein gutes. Das Wetterglas stand weder auf Regen noch auf Sturm, aber auch nicht ein einziger Sonnenstrahl hat die graue Wolkenschicht durchbrochen. Verschiedene Ansichten über dies oder jenes scheiden uns nicht, aber da ist auch nichts, was uns zueinander hinzieht. Ich sitze und arbeite in meinem eigenen Zimmer, wenn ich nicht aus bin, und du sitzest und nähest in deinem Zimmer oder liesest in irgend einem Roman. Erst wenn wir zu Abend essen sollen, gehe ich zu dir hinein und finde dich dann oft müde und schläfrig.

Es quält mich, dich so in deiner Einsamkeit dasitzen und vor Langeweile verzehren zu sehen, aber was soll ich thun? Ich kann dich ja nicht amüsieren. Ich werfe mich auf das Sopha am anderen Ende des Zimmers und liege da und sinne, was ich wohl sagen könnte. Du hältst mit deiner Arbeit inne, schaust um dich und scheinst nach einem Unterhaltungsstoff zu suchen, es wird dir aber ebenso schwer wie mir, ihn zu finden. Wir schweigen beide und ärgern uns beide darüber. Ich kann mich nicht entschließen anzufangen, über etwas zu reden, weil es mir peinlich ist, dass du gewöhnlich thust, als interessiere es dich, obwohl das durchaus nicht der Fall ist. Das kann ich nicht leiden. Und dann gebe ich mich meinen Träumereien hin, die mir eine Frau vorgaukeln, welche mich in jeder Hinsicht versteht und meinen Gedanken neuen Flug und neue Schaffenskraft zu verleihen vermag.

Der Veränderung halber habe ich den Versuch gemacht, meine eigenen Gedanken hintenan zu stellen und mich auf einen Standpunkt zu versetzen, der es mir möglich macht, mit dir über das zu sprechen, was dich angeht. Aber es ist mir ganz unmöglich, etwas Neues aus deinen Interessen oder deinem Wirkungskreise herauszubekommen. Ich kenne ja im voraus, alle deine Ansichten, dein Erfahrungen, deine Art und Weise, die Dinge zu betrachten. Wenn ich mir den Anschein geben wollte, als interessiere ich mich dafür, müsste ich mich wiederum verstellen An dir ist nicht das geringste, was mich anspornen könnte, du vermagst meiner Phantasie keinen Flug, meinen Gedanken keine Schwingen zu verleihen, und deshalb fühle ich mich in deiner Gegenwart so trocken, so geistig saftlos.

Du sitzest gewiss da und wünschest, dass ich etwas sagen möchte. Aber du versuchst doch, diesen Wunsch zu verbergen und nimmst eine gedankenvolle Stellung ein, als säßest du da und dächtest an etwas ganz anderes. Darin handelst du weiblich taktvoll. Wenn du dann merkst, dass aus der Unterhaltung nichts wird, nimmst du wieder deine Arbeit auf oder beginnst wieder zu lesen. Und beide hören wir das Summen der Lampe, hören die Uhr ticken und die Wagen die Straße hinabfahren, während wir darauf warten, dass die Abendmahlzeit das peinliche Schweigen unterbrechen soll.

Es ist angerichtet! Während des Essens ist die Stimmung weniger drückend, und irgend eine Kleinigkeit gibt stets Veranlassung zu einer kleinen Unterhaltung. Aber die Art und Weise, wie du tagaus tagein mir den Thee reichst und deine eigene Tasse hältst, wenn du daraus trinkst, reizt mich. Deine regelmäßige Schönheit und deine leblosen Züge peinigen mich zuweilen in dem Maße, dass ich geradezu nach der anderen

von Wasser zu thun, das man mit einigen Tropfen verdünnter Salzsäure mäßig angesäuert hat und dies nach je einer Stunde zwei- bis dreimal zu wiederholen.

Im übrigen soll man in Cholerazeiten auf eintretende Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfungen, die am besten durch eine Irrigation mit gekochtem Wasser zu beseitigen sind, und namentlich auf Diarrhöen sorgfältig achten, und wenn leichte Mittel — bei Diarrhöe Diät, Bettruhe, Rothwein, schleimige Suppe oder Getränke, wie Salepthee, Eibischwurzelthee — nicht alsbald nützen, ungesäumt ärztlichen Rath einholen. Bei verdächtigen Diarrhöen lasse man die Entleerungen nicht undesinficiert in den Abort gelangen, sondern in ein mit fünfprocentiger Carbollösung beschicktes Geschirr, aus welchem sie nach hinreichender Vermischung mit dem Desinfectionsmittel und zwölfstündigem Stehen in den Abort entleert werden können.

Wer mit verdächtiger Diarrhöe behaftet ist, soll womöglich nicht denselben Abort mit anderen Personen benützen. Der dennoch benützte Abortsitz muss gründlich desinficiert und gereinigt werden. Vorsichtig ist es, dass sich jede Familie mit den wichtigsten Behelfen für die Pflege Cholerakranker, namentlich mit einem Vorrathe wohlverschlossener und wegen Giftigkeit wohlzuverwahrender krystallisierter Carbolsäure zur Desinfection versehe. Die wichtigsten der gedachten Behelfe sind zum Schlusse angeführt.

Im übrigen unterstütze man durch Beispiel und Belehrung Unkundiger die Vorschriften der Behörden und trete den von böswilligen oder unverständigen Menschen ausgestreuten falschen Anschauungen über die Cholera und die Choleramaßnahmen entgegen.

Zur volkswirtschaftlichen Lage in Triest.

Triest, 25. October.

In einer jüngst erschienenen Schrift bespricht der Verfasser die gegenwärtige, durch verschiedene Unterlassungen und Versäumnisse verursachte misliche Lage in Triest und gibt namentlich inbetreff der Eisenbahnfrage den Triestinern den Rath, aus eigener Kraft vorzugehen und durch gemeinsame Opferwilligkeit eine zweite Eisenbahnverbindung Triests mit dem Inlande sicherzustellen, ohne erst auf die Initiative der Regierung zu warten. Der Rath ist gut, er leidet aber an dem wesentlichsten Erfordernisse seiner Realisierung, an dem Mangel der Opferwilligkeit und Gemeinsinn unter den Triestinern, ein Mangel, der sich auch bei weniger wichtigen Angelegenheiten als dem Bau einer Eisenbahn sehr zum Nachtheil von Triest bemerkbar macht.

Der Hinweis des Verfassers auf Genua ist bei Triest nicht zutreffend, denn in Genua gibt es im Grunde doch nur eine Nationalität, eine Sprache — und eine Politik. Nicht so in Triest. Hier gibt es österreichische Italiener, weiter eine starke Colonie von Vollblut-Italienern, Reichsdeutsche, Schweizer Deutsche, sehr viele Griechen, Slovenen und zuletzt auch Partikeln anderer Nationalitäten. Die Beziehungen aller dieser Nationalitäten unter- und zueinander im Handel und Wandel mögen die besten sein, und sind es anscheinend auch, aber Gemeinsinn, Gemeingeist und Opferwilligkeit zu einem Werke, das allen Nationalitäten, sagen wir der gesammten Bevölkerung zustatten kommen würde, existieren in Triest nicht. Auch die Engherzigkeit so mancher bedeutender Namen, wie die Behäbigkeit anderer, welche jedem Unternehmen abgeneigt sind, trägt das Ihrige dazu bei.

Unter solchen Umständen ist es daher nur die Regierung, an welche sich mit ihren Forderungen jede Partei, das heißt die gesammte Bevölkerung, wendet, und in Ermangelung positiver Arbeit und werkthätigen Zusammenhaltes begnügt man sich mit Schlagworten, ohne dabei auch nur mit einem Schritt außerhalb einer bloß theoretischen Querele herauszutreten. Schade! Der Handelsstand hier ist tüchtig und ein Muster von Thätigkeit, das Volk ist arbeitsam und gutmüthig; die Lebensbedingungen sind nicht allzu schwer, wenn auch immer wie überall der Kampf ums Dasein auch hier nicht stillsteht.

Aber der infolge der leidigen Parteiverhältnisse heraufbeschworene Zank und Streit macht, dass die Stadt nicht zur Einsicht kommen kann, es liege an ihr selbst, an einer gemeinsamen Kraftprobe, um sich selbst zu helfen und damit ihre Lage nachhaltig zu verbessern. Diese Besserung könnte nur aus der Eintracht und der Opferwilligkeit der gesammten Bürgerschaft ohne Unterschied der Parteistellung hervorgehen.

Politische Uebersicht.

(Aus Kroatien.) Der Gemeinderath von Ruma wurde, weil er die angeordneten Choleramaßnahmen nicht durchgeführt, aufgelöst. Aus ähnlichem Anlasse wurde der Bürgermeister von Alt-Slankamen seines Amtes enthoben.

(Börsensteuer.) Die Berathungen über die Durchführungsverordnung zum Börsensteuergesetze, welche in der vorigen Woche im Finanzministerium begonnen haben, sind bereits zum Abschlusse gediehen, so dass schon für heute die Schlussredaction in Aussicht genommen ist. Das Gesetz selbst soll bekanntlich mit 1. Jänner 1893 in Kraft treten.

(Militärisches.) Um den Officiersstand in der Infanterie- und Jägertruppe zu ergänzen, hat das k. und k. Reichs-Kriegsministerium mittelst Rescriptes die Reserve-Officiere der Infanterie- und der Jägertruppe aufgefordert, in den Stand der Berufsofficiere überzutreten, und wurden zu diesem Zwecke zwei Termine, der erste im Jänner 1893 und der zweite im Monate April 1893 angesetzt.

(Unser Botschafter in Berlin.) Der ungarische Minister am kaiserlichen Hoflager, Herr Ladislaus von Szögyenyi-Marich, welcher bekanntlich zum Nachfolger unseres Botschafters am Berliner Hofe, Grafen Emerich Szechenyi, bestimmt ist, begibt sich am 4. November von Wien auf seinen neuen Posten. Nach einer Budapester Meldung des «Neuen Wiener Tagblatt» wird als zukünftiger ungarischer Minister a latere jetzt auch Baron Alexius Nopcsa, Bruder des Oberstthofmeisters Ihrer Majestät der Kaiserin, genannt.

(Zur Situation in Ungarn.) Officiell wird das Vorhandensein einer totalen oder auch nur einer partiellen Ministerkrise in Ungarn auf das entschiedenste geleugnet. Thatsache ist allerdings, dass eine Entscheidung noch nicht erfolgt ist, und dass alle Combinationen bezüglich der Nachfolgerschaft Szapary's im Momente verfrüht sind; die Situation wird jedoch von allen Seiten als eine solche bezeichnet, dass das bis an den Rand gefüllte Maß beim geringsten Anlasse überfließen kann. — Von competenter Seite werden die Gerüchte über die Demission des kroatisch-slavonischen Ministers Josipović als vollkommen unbegründet bezeichnet.

(Der Reichsrath.) Für den Zusammentritt des Reichsrathes ist nunmehr der 5. November endgiltig festgestellt. Dem Abgeordnetenhause wird sofort in seiner ersten Sitzung der Staatsvoranschlag vorgelegt werden, und man hält in den Kreisen des Parlaments wie in jenen der Regierung daran fest, dass die Budgetdebatte ohne Verzug beginnen und noch vor Weihnachten zu Ende geführt werden soll. Die abgekürzte Methode zur Budgetberathung hat sich im Vorjahre ganz vortrefflich bewährt, und das Haus wird somit auch heuer den größeren Theil der Budgetcapitel in unmittelbare Verhandlung ziehen und nur bezüglich einiger Capitel des Voranschlages, welche ein genaueres Studium der ziffermäßigen Positionen erfordern, die Vorberathung durch den Budgetausschuss anordnen.

(Frankreich und Belgien.) Der belgischen Regierung zugegangene Nachweisungen ergeben, dass 600 belgische Arbeiter aus Nord-Frankreich vertrieben worden und über 200 Opfer von Gewaltthätigkeiten geworden seien. Es verlautet, dass die Regierungskreise durch die Gnadenbeweise des Präsidenten Carnot an die Urheber der Unruhen gegen die Belgier gelegentlich seiner Reise nach Lille peinlich überrascht gewesen seien. Die belgische Regierung ist dem Vernehmen nach der Ansicht, der Staat habe sich nicht mit der Frage der Entschädigung zu beschäftigen. Die Arbeiter hätten sich vielmehr wegen pecuniärer Entschädigung direct an die Gerichte zu wenden.

(Dem deutschen Bundesrathe) ist vorgestern durch den Reichskanzler der Gesetzentwurf über die Abzahlungsgeschäfte und die Novelle zum Wuchergesetze zugegangen. — Um dem Handelsmonopole der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft entgegenzutreten, beantragt der Bremer Senat beim Bundesrathe, ein gewisses Stück des bremischen Gebietes in das Zollausschussgebiet einzubeziehen, damit andere Firmen neue Petroleum-Importgeschäfte begründen können. Die Verlegung der Zollgrenze soll so beschleunigt werden, dass die Concurrenz noch in diesem Herbste wirksam wird.

(Die deutsche Militärvorlage.) Die vorgestrigen Berliner Morgenzeitungen, welche zu der veröffentlichten Militärvorlage Stellung nehmen, erklären fast übereinstimmend die gegebene Begründung für unzureichend, namentlich hinsichtlich der Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Die radicalen Blätter verlangen unbedingte Verwerfung, und die gemäßigteren, wie «National-Zeitung» 2c., erklären, dass jetzt noch viele Zweifel ungelöst bleiben. Die «Vossische Zeitung» fordert sogar die Parteien zur Vorbereitung für Neuwahlen auf.

(Frankreich.) Gestern sollte der Schiedsspruch des französischen Ministerpräsidenten Loubet in der Carmauxer Streitsache erfolgen; bisher liegt noch keine telegraphische Meldung über denselben vor. Der Maire von Carmaux, der Bergwerksarbeiter Calvignac, welcher von Loubet nach Paris berufen worden war, wurde vorgestern von dem Ministerpräsidenten empfangen.

(Die Wahlcampagne in Italien) nimmt einen geradezu auffallend ruhigen Verlauf. Dass derselbe kein tumultuarischer sein werde, war bei der zuwartenden Haltung aller Parteifractionen gegenüber dem Cabinete Giolitti vorauszusehen, man hat aber doch immerhin auf den einen oder anderen stürmischen Ausbruch verhaltenen Ehrgeizes gewartet.

(Aus Carmaux.) Die Präfecten des Nord-Departements Pas-de-Calais melden, dass die Bergarbeiter einen allgemeinen Ausstand für den Fall vorbereiten, dass Loubets Schiedsspruch für die Ausständigen ungünstig ausfallen sollte.

Seite sehen muss, um deinen Anblick zu vermeiden. Ich kenne dich in- und auswendig, von Kopf zu Fuß, ich kenne jede einzelne deiner Bewegungen, jede Miene, jeden Zug, aber selten oder nie können sie mein Blut in Wallung bringen.

Wenn wir gegessen haben, bist du dem Mädchen beim Abdecken behilflich, und ich benütze die Gelegenheit, um in mein eigenes Zimmer zu verschwinden. Hier stürze ich mich über meine Arbeit, vergesse dich ganz und sitze bis spät in die Nacht hinein an meinem Schreibtisch. Und wenn ich dann endlich in unser Schlafzimmer komme, liegst du längst im Bett und schläfst, das Gesicht nach der Wand hingewendet.

Heut ist unser Hochzeitstag. Entsinnst du dich des Tages vor fünf Jahren? Mir steht er so klar und deutlich vor der Seele. Ich habe ihn den ganzen Tag nicht aus den Gedanken verlieren können, von dem Augenblicke an, als ich heute früh erwachte. Schon am Morgen hatten wir beide alle Hände voll geschäftiger Arbeit. Du legtest die letzte Hand an deinen Anzug und ich schmückte die Zimmer. Von Zeit zu Zeit kamst du aus deiner Stube zu mir hin, schlangst die Arme um meinen Hals, küsstest mich oder sahest mich nur zärtlich an und liefst dann wieder davon. Du flüstertest verschämt, gleichsam mit einer leisen Hindeutung auf das, was wir beide dachten: du musst warten, mein Geliebter — noch nicht! Und dann bargst du dein Antlitz an meiner Brust.

Dann legtest du dein Brautkleid an, und die Gäste fiengen an zu kommen. Vor der Trauung riefest du mich herein, um mir Lebewohl zu sagen und mich zu versichern, dass du mich liebtest, obwohl du es die andern nicht sehen lassen wolltest. Und wir verabredeten uns, im Beisein der Gäste unsere Liebe zu verbergen, keinen Händedruck, nicht einmal einen Blick zu wechseln, wenn jemand zugegen war. Ja, ich liebte dich unendlich; jedes deiner Worte, jeden Blick, jeden kleinsten Zug und deine jugendliche jungfräuliche Gestalt.

Ich hörte es dem Tonfall deiner Stimme an, dass du, gleich mir, an unsern Hochzeitstag dachtest, als du beim Frühstück wie zufällig fragtest, was für ein Tag es heute sei? Ich antwortete: Der sechste November. Und du wiederholtest: Der sechste November! Und dann machtest du bei Tische den Vorschlag, ob wir am Abend nicht auf den Wohlthätigkeitsball gehen wollten, und wir beschlossen, des guten Zweckes wegen hinzugehen.

Aber war es auch des guten Zwecks wegen, dass du dein Brautkleid anzogst und eine Rose an deine Brust steckte st, genau so, wie du sie damals vor fünf Jahren getragen? Ich empfand ein unsagbares Mitleid mit dir, ja mit uns beiden. Vielleicht liegt der Fehler doch auch an mir, sagte ich mir selber. Schon unterwegs, auf dem Wege zum Balle, sprachen wir leichter miteinander. Wir waren beide fröhlich, und in fast heiterer Stimmung traten wir Arm in Arm in den Festsaal. Man sah uns an, und ich hörte, dass man uns ein glückliches Paar nannte. Das freute mich, und ich gerieth in gute Laune, und voller Unbefangenheit giengen wir von einem Zimmer in das andere. Wenn die Musik spielte, mussten wir uns zueinander beugen, um zu hören, was wir sagten. Wir sagten wohl eigentlich nichts von Bedeutung, aber in deiner Stimme lag Zärtlichkeit und deine Augen strahlten.

Ueberall sah man uns an und glaubte offenbar, dass wir glücklich seien. Und waren wir es denn etwa nicht? Wir sprachen nicht davon, dass es unser Hochzeitstag sei, aber wir dachten beide daran, und wir wussten, dass wir daran dachten. Das unterstrich gleichsam alles, was wir sagten und thaten. Ich forderte dich zu einem Tanze auf, und wir tanzten miteinander. Und dann saßen wir da und sahen den tanzenden Paaren zu und suchten zu errathen, welche von ihnen verlobt seien. Das interessierte uns.

Und nach der Française traten wir sowie alle die anderen Jungen an das Buffet, und ich fragte, was ich dir anbieten dürfe, und du batest mich, ganz nach meinem Geschmack zu wählen. Da bestellte ich Champagner, und es war, als sollten wir unsern ersten Hochzeitstoast trinken, und als wir miteinander anstießen, wechselten wir einen warmen Blick — das Feuer, das so lange halb erstickt unter der Asche gelegen hatte, flammte von neuem auf.

Es ist also nicht ganz erloschen! Nun sind wir zu Hause. Ich höre, wie du dich im Zimmer nebenan bewegst Eben guckte st du zur Thür herein und fragte st, ob ich noch nicht bald zu dir käme.

Ja, nun komme ich gleich. Ich glaube beinahe, ich liebe dich wieder so wie damals.»

Inhani Aho.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Gemeinde Krajnó-Bisztra 100 fl. zu spenden geruht.

— (Graf Zdenko Kolowrat †) Das erbliche Mitglied des Herrenhauses und Vertreter des Großgrundbesitzes im böhmischen Landtage, Graf Zdenko Kolowrat-Krakowsky, ist vorgestern auf einem Jagdausfluge auf seiner Domäne Reichenau, vom Schlage gerührt, verschieden. Seine Gemahlin, eine geborene Gräfin Khevenhüller, weilt gegenwärtig in Wien. Graf Kolowrat war am 6. Februar 1836 geboren. Im Herrenhause, in welches er am 20. Februar 1884 eintrat, schloss er sich der Schwarzenberg-Partei an, im böhmischen Landtage vertrat er den fideicommissarischen Großgrundbesitz.

— (Eine merkwürdige Operation.) Eine außerordentlich seltene Operation wurde, wie man aus Wien mittheilt, der Meisterhand des Professors Billroth reserviert. Es handelt sich um das in Klosterneuburg wohnhafte neunjährige Schulmädchen Anna A., die Tochter einer im Siechenhause in St. Andrä-Wördern bediensteten Wärterin. Dem Kinde wurde seinerzeit durch eine Genossin beim Spiele die linksseitige Schädeldecke mittelst eines Hammers zertrümmert; die Folge hievon war ein Gehirnbruch. Das Mädchen wurde auf die Klinik des Hofrathes Billroth gebracht und dieser behielt sich vor, die Operation selbst vorzunehmen. Nach der Operation wird der kleinen Patientin ein künstliches Schädeldach über die klaffende Stelle gewölbt und dasselbe durch Ueberzug mit einer entsprechenden Hautmasse zum Einheilen gebracht werden.

— (Ratenbriefgeschäfte.) Mit Rücksicht auf die in neuester Zeit häufig vorkommenden Zeitungsannoncen ungarischer Bankhäuser, mittelst welchen Agenten zum Verkaufe von Losen auf Raten gesucht werden, bringen wir zur Kenntnis, dass der Losverkauf auf Raten für Rechnung ungarischer Firmen sowie der Vertrieb von Losen auf Raten im Hausierwege eine Gefällsübertretung begründet, dass sich somit Personen, welche auf Grund der erwähnten Inserate den Abschluss von Ratenbriefgeschäften vermitteln, der Gefahr aussetzen, von empfindlichen Geldstrafen, beziehungsweise im Falle der Zahlungsunfähigkeit Arreststrafen betroffen zu werden.

— (Zurückgewiesene Speckssendung.) Eine aus Budapest an den Consumverein in Trifail für die dortigen Werksarbeiter eingelangte Waggonladung Speck wurde über Anfrage der Bezirkshauptmannschaft Cilli an die Statthalterei als zu jenen Nahrungsmitteln gehörend bezeichnet, die zwar in der Verordnung des ungarischen Handelsministeriums, welche die Ausfuhr gewisser Nahrungsstoffe aus Ungarn nach Oesterreich verbietet, nicht enthalten ist, jedoch entschieden zur Verschleppung der Cholera beitragen kann. Die Speckssendung wurde daher nach Budapest zurückdirigiert.

— (Professor Gindely †) Vorgestern starb in Prag der nicht nur den Gelehrtenkreisen, sondern auch der studierenden Jugend durch seine Lehrbücher für Geschichte wohlbekannte Historiker Anton Gindely. Der Verblichene wirkte von seiner ersten Anstellung als Professor der böhmischen Oberrealschule in Prag (1853) an bis zu seinem Tode in der Hauptstadt Böhmens. Eine Reise durch Deutschland, Frankreich, die Niederlande und Spanien benützte er zu eingehenden historischen Studien. Im Jahre 1862 wurde er zum außerordentlichen, 1867 zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Prager Universität ernannt.

— (Zweite Separatfahrt Triest-Calcutta.) Zwischen dem 7. und 15. December d. J. findet ab Triest die zweite Separatfahrt eines Lloyddampfers nach Calcutta statt. Im Bedarfsfalle wird derselbe die Häfen Port-Said, Massauah, Aden, Colombo berühren. Anmeldungen von Sendungen, Auskünfte über Frachtsätze und Passagieraufnahme bei der commerciellen Direction in Triest und der Generalagentie in Wien.

— (Ueberschwemmung in China.) Nach einer aus San Francisco eingegangenen Meldung wurde China von einer furchtbaren Ueberschwemmung heimgesucht; der Gelbe Fluss trat aus und überflutete einen 150 Meilen langen und 30 Meilen breiten Landstrich. Fünfzigtausend Einwohner sind ertrunken; die Verheerung war so gewaltig, dass eine Million Menschen verhungern dürfte, wenn die Regierung ihnen nicht bis zum Frühjahr Lebensmittel liefert.

— (Der Mikado auf Reisen.) Englische Blätter melden, dass der Kaiser von Japan entschlossen sei, im nächsten Sommer eine Reise nach Europa anzutreten. Die Reise des Mikado wird sicherlich ebenso großes Interesse erwecken, als die Reisen des Schach von Persien. Man glaubt, dass der Mikado bereits im Mai des nächsten Jahres nach England abreisen wird.

— (Die Cholera in Slavonien.) In Slavonien sind bisher im ganzen zwölf choleraverdächtige Fälle verzeichnet worden; darunter wurden vier als asiatische Cholera erkannt, während von sechs anderen Fällen die Analyse noch fehlt. Bei zwei Erkrankungen ergab die Untersuchung ein negatives Resultat.

— (Das Petroleum-Monopol in Italien.) Wie aus dem unlängst veröffentlichten Programm bekannt, hat das Cabinet Giolitti sich entschlossen, den Petroleumhandel in Italien zu monopolisieren und steht es deshalb schon mit der Firma Librach & Cantor in Livorno, welche dort das Haus Nobel in Baku vertritt, in Unterhandlung wegen Uebernahme des Monopols.

— (Die Cholera in Russland.) Wie man aus Petersburg meldet, wurde das Erlöschen der Cholera im russischen Turkestan amtlich constatiert. In Transkaspien wurden die an der afghanischen und persischen Grenze aufgestellten Truppen-Cordons eingezogen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Indem ich das Land verlasse, ist es mir leider nicht möglich, mich von allen Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden, und ich ersuche daher, auf diesem Wege meine besten Abschiedsgrüße gütigst entgegennehmen und mich in freundlicher Erinnerung behalten zu wollen.

Laibach am 27. October 1892.

Andreas Freiherr von Winkler.

— (Hofnachricht.) Wie uns aus Wien telegraphisch gemeldet wird, ist Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand zum Generalmajor ernannt worden.

— (Amtsantritt des Leiters der krainischen Landesregierung, Hofrathes Freiherrn von Hein.) Der neuernannte Leiter der Landesregierung für Krain, Herr Hofrath Victor Freiherr von Hein, hat gestern sein Amt angetreten. Um 11 Uhr vormittags wurden die Beamten der Landesregierung und der Bezirkshauptmannschaft Laibach unter Führung des Herrn Hofrathes Schemerl von dem Herrn Landeschef empfangen, welcher nach kurzer Begrüßung seitens des Herrn Hofrathes Schemerl vor allem in schmeichelhaften Worten seiner Befriedigung darüber Ausdruck gab, an seiner Seite einen so verdienten Beamten als seinen Stellvertreter zu finden, dessen Unterstützung für ihn in hohem Grade wertvoll sein werde. Uebergehend auf die Aufgaben der politischen Beamten, bezeichnete der Herr Landeschef als solche die Sorge für das geistige und wirtschaftliche Wohl der Bevölkerung; um diese Aufgabe, welche sich angesichts der sich stets steigernden Anforderungen, welche an die Verwaltung gestellt werden, als eine gewiss nicht leichte, aber umso dankenswertere darstellt, zu erfüllen, sei es erforderlich, alle Kräfte anzuspannen und mit unermüdlichem Fleiße seinen Pflichten in jeder Beziehung gerecht zu werden. Es sei aber auch unbedingt nothwendig, und dies insbesondere in einem Lande, wo zwei Nationalitäten nebeneinander wohnen, jederzeit die strengste Objectivität zu beobachten, um die bestehenden gesetzlichen Vorschriften unparteiisch wie ein Richter zur Anwendung zu bringen. Eine weitere und schönere Aufgabe muss der politische Beamte darin erblicken, innerhalb der Gesetze und Verordnungen nach freiem Ermessen für die culturellen Bedürfnisse der Bevölkerung zu sorgen, wodurch sich der politische Beamte das Vertrauen der Bevölkerung und damit die Grundlage für ein ersprießliches und segensreiches Wirken erwerben wird. Wenn wir der Bevölkerung mit Wohlwollen entgegenkommen, dann wird es uns auch leicht sein, dieses Land, welches wir alle als unsere Heimat lieben, mit immer festeren Banden an den Gesammtstaat und die Person unseres erhabenen Monarchen zu knüpfen, der seine schützende Hand über allen Völkern seines großen Reiches hält. Der Herr Landeschef bat schließlich, dass ihn die unterstehenden politischen Beamten nicht nur als ihren Vorgesetzten, sondern auch als ihren Freund betrachten mögen, der jederzeit gerne bereit sein wird, ihren Wünschen, soweit es die Dienstesverhältnisse zulassen und es in seiner Macht gelegen ist, Rechnung zu tragen. Zum Schlusse seiner Rede brachte der Herr Landeschef ein dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und das Land Krain aus, in welches die Versammelten begeistert einstimmten. Hierauf nahm Herr Hofrath Baron Hein die persönliche Vorstellung der einzelnen Herren Beamten entgegen.

* (Concert Ondřiček.) Ondřiček, der unvergleichliche Meister seiner Kunst, der in gleichem Maße die Kenner entzückt und Laien mit sich fortreißt, der nicht minder durch den Glanz und das bestrickende Colorit seines Spiels, durch seine eminente Technik, wie durch seine geniale Auffassungsgabe den Zuhörer gefangen nimmt, entzückte und fesselte in einem vom slovenischen dramatischen Vereine im Theater veranstalteten Concerte das zahlreich erschienene Publicum, das ihn mit enthusiastischem Beifall empfieng und durch zwei prachtvolle Kranzspenden ehrte. Wir haben bereits vor Jahren Gelegenheit gehabt, die vornehme Auffassung, das tiefergreifende seelische Empfinden, die glänzende Technik sowie unfehlbar reine Intonation im unvergänglich schönen Mendelssohn'schen Concerte zu bewundern; seitdem hat sich der Künstler zu noch höherer Auffassung aufgeschwungen und dürfte, was das Eindringen in den Geist des Concertes anbelangt, kaum einen Rivalen finden. Sein kolossales technisches Können, das alle Schwierigkeiten mit verblüffender Leichtigkeit überwindet, die große Sicherheit und Reinheit nebst großem Ton bei dem doppelgriffigen, Staccato-, Flageolettspiel, im Pizzicato mit der linken Hand u. a. m. bewies er in erstaunlicher Weise in den gewählten weiteren Programmnummern, so im «Motto perpetuo» von Pa-

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von **Ormanos Sandor.**

(182. Fortsetzung.)

«Spricht nicht auch Dorothea — wenn auch indirect — dieses ‚nur ein Jude' aus, wenn sie mir schweigend zumuthet, ich könnte so wenig Zart- und Ehrgefühl besitzen, den Platz eines andern einnehmen zu wollen, den Platz, den dieser andere nothgedrungen verlassen musste, weil er ein armer Teufel ist? Warum muthet sie mir zu, ich könnte noch auf ihren Besitz Anspruch erheben, nachdem ich weiß, dass nur mein Geld es war, durch welches ich die Aussicht auf diesen Besitz erkaufte? Aber natürlich! Des Juden Leitfaden und Richtschnur ist ja einzig ‚Besitz', ohne zu fragen, woher und warum? Und ich bin ja ‚nur ein Jude!'»

Tief gruben sich seine Zähne in die schmerzhaft zusammengepressten Lippen, dass zwei große rothe Blutstropfen plötzlich hervorsprangen. Mit brennenden Augen starrte er aus dem Fenster. Da unten rasselten Equipagen und Droschken über das Pflaster, dichte Menschenmengen wogten auf und nieder, und auf der Alster tummelten sich zahllose Dampfer und Boote. Seltsam contrastierte das geschäftige Alltagstreiben der Großstadt mit den erschütternden Vorgängen in Hartwigs Innern.

Es war ein freundlicher, klarer Octobernachmittag. Wolkenlos stand die Himmelskuppel über der Erde. Als ob die Sonne der Natur noch einmal beim Scheiden einen warmen Blick spendete, goss sie ihr warmes Gold über Bäume, Straßen und Wasser. Sie umflutete das herbstbunte Laub der Alleen mit ihren Strahlen, dass die grün, roth, gelb und bronze schattierenden Blätter in phantastisch originellem Pomp erflammten, wogte über das graue, nüchterne Pflaster und wiegte sich kosend auf den Wellen der Alster . . .

Der junge Mann an dem Fenster des palastartigen Hotels beachtete das alles nicht im geringsten. Was giengen ihn die leuchtende Sonne, das buntfarbige Laub, die rücksichtslos vorwärts hastenden Menschen dort unten an? In ihm jagten Herz, Schläfen und Pulse furchtbar um die Wette. Vergebens grübelte er nach einer Lösung der ihn umringenden Probleme.

«Wenn ich sie nur nicht so rasend liebte!» flüsterte er zwischen den Zähnen.

Einmal kam ihm der Gedanke, sämmtliche Forderungen der Goldschlägers aus seinem eigenen Vermögen zu befriedigen und Dorothea die zerrissenen Schuldscheine zu übersenden. Aber er verwarf diese Absicht wieder als excentrisch und unausführbar und sann weiter . . .

Er dachte an den Senator. Wenn der nur gelebt hätte! Aber was sagte jene Stimme im Flur des Hellwig'schen Hauses? Man glaube, er habe sich selbst . . .

Hartwig hatte etwas Aehnliches bereits zuvor munkeln hören, aber nicht darauf geachtet. Wenn es die Wahrheit wäre! Aber warum? Warum?

In ein Chaos von Gedanken gieng die Frage über, und jeder dieser Gedanken schlug den ihm folgenden in die Flucht.

Aber endlich hatte er sich aus den zwiegespaltenen, widerstreitenden Empfindungen herausgerungen, und als er nach Minuten das Hotel wieder verließ, prägte sich auf seinen todesbleichen Zügen ein ernster, fester Entschluss aus, ein Entschluss, der, worin er auch bestand, kein Wanken und kein Zurück mehr kannte.

Eben versank die Sonne; einen wehen Blick richtete Hartwig auf den glühenden Feuerball; dann, wie schmerzhaft geblendet, wandte er sich ab.

«Dorothea!» flüsterten unhörbar seine Lippen. «Dorothea! . . . O, wie — wie ich sie liebe!»

Und wie von unsichtbarer Hand gezogen schritt er dahin.

Die menschenerfüllte Promenade entlang wandelnd, lenkte Hartwig seine Schritte in die Ferdinandsstraße und kehrte daselbst in ein Haus ein. Gleich darauf zog er an der ersten Etagenthür, welche die Aufschrift: Dr. J. Burkhardt, Rechtsanwalt und Notar, trug, die Klingel.

Dem öffnenden Comptoirdiener die Karte überreichend, ließ er sich dem Notar in einer dringenden und pressanten Angelegenheit melden.

Nach wenigen Minuten stand er in dem Privatcomptoir des Advocaten diesem gegenüber. Dr. Burkhardt empfieng den jungen Mann, dessen Name ihm bekannt war, mit ausgesuchter Höflichkeit. Nach einigen einleitenden Worten sprach Hartwig Goldschläger die Absicht aus, sein Testament zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

ganini, den ungarischen Liedern von Ernst. Ueber stürmisches Verlangen spielte Ondříček als Zugaben nebst einer Serenade die bekannte reizende Mazur von Wieniawski, mit denen er neue Beifallsstürme entfesselte. Herr Hoffmeister erwies sich als feinfühliger Begleiter, der sich dem Spiele des Künstlers gut anzuschmiegen wusste. Als Lückenbüßer gieng das langweilige Lustspiel «Wer zuletzt lacht» von Knauf in Scene, wobei wir jedoch das treffliche Zusammenspiel des Schauspielerpaares Borštnik rühmend hervorheben müssen. Das Concert beehrten der Leiter der k. k. Landesregierung, Herr Hofrath Freiherr von Hein, sammt Gemahlin sowie viele Honoratioren mit ihrem Besuche. J.

— (Ein außergewöhnlicher Unfall.) Der bedeutende Schneefall, der unseren Landleuten sehr viel Sorge macht, hatte auf der durch Nadelwald ziehenden Bahnstrecke Franzdorf-Loitsch einen ganz außergewöhnlichen Unfall im Gefolge. Eine mächtige Buche, die gleich den übrigen Laubbäumen noch in ihrem vollen Laubschmuck auf der waldigen Karstlehne dastand, wurde durch die Schneelast gänzlich entwurzelt und flog eben in dem Augenblicke auf den Bahnkörper nieder, als eine Zugsmaschine die Stelle passierte. Die Locomotive wurde durch die Last des Buchenstammes, durch sein Wurzelwerk und das mitgerissene Gestein so zugerichtet, dass sie aussah, als hätte man sie aus einer Erdlawine ausgegraben. Die Hebelstangen, das Blechdach und andere Bestandtheile waren gänzlich verbogen. Der Heizer entgieng nur dadurch dem Verderben, dass er im Momente des Niedersturzes der Buche eben im Feuerraum nachschürte und sich nicht auf seinem gewöhnlichen Standplatze befand.

— (Obst- und Eierverkauf nach Gewicht?) Es finden Erhebungen darüber statt, ob nicht der Obstverkauf nach Gewicht sowohl im Groß- als im Kleinverkaufe obligatorisch eingeführt werden soll. Anstoß hiezu gab eine Anregung der Landwirtschafts-Gesellschaft in Graz an das k. k. Ackerbauministerium, welche diese Art des Verkaufes als den Interessen der Obstproducenten entsprechend darstellt. Gleichzeitig wird auch in Erwägung gezogen, ob der Verkauf nach Gewicht nicht auch bei den Hühnereiern platzgreifen sollte. Die Gewerbe-Genossenschaften werden einvernommen werden.

— (Verhaftung.) Aus Graz wird telegraphisch gemeldet: Der suspendierte Bezirksrichter Franz Starkel wurde in seiner Wohnung in Graz verhaftet, weil dessen Gattin, die Tochter eines angesehenen und vermöglichen Arztes in Voitsberg, unter Umständen starb, welche eine Vergiftung vermuthen lassen. Starkel sagt, die Frau, seit dem Jahre 1885 unterleibsleidend, sei starke Morphinistin gewesen. Starkel wurde wegen Unregelmäßigkeiten in Geldgebarung kürzlich disciplinariter suspendiert und befindet sich seitdem in Geldverlegenheiten.

— (Die neuen Goldmünzen.) Das Wiener Münzamt hat bereits einen kleinen Vorrath der neuen Goldmünzen hergestellt, und werden solche, sobald ein Tarif für deren Umtausch gegen andere Goldstücke festgestellt sein wird, voraussichtlich also schon in wenigen Tagen, zur Ausgabe gelangen. Die neuen Erzeugnisse der Wiener Münze sind ausgezeichnet gelungen und überragen an Schönheit und Ebenmaß bedeutend jene der Kremnitzer Münze, die seit einigen Tagen circulieren.

— (Ein Mord vor neun Jahren.) Das Bezirksgericht Liezen in Steiermark ließ zwei Arbeiter des Rupp'schen Werkes in Rottenmann, Köberl und Glanzer, wegen dringenden Verdachts, dass sie vor neun Jahren, am 10. October 1883, den Dumba'schen Oberjäger Furtner beim Wildern erschossen haben, verhaften. Glanzer gestand bereits, dass Furtner von Köberl nach kurzem Kampfe getödtet wurde.

— (Hymen.) Gestern um 12 Uhr mittags fand in der Franciscanerkirche die Trauung des Fräuleins Mizi Janesch, Tochter des hiesigen Fabriksbesitzers Herrn Johann Janesch, mit Herrn Hans Krisper, Theilhaber der Firma «Anton Krisper» in Laibach, statt. Am Vorabende der Vermählung brachte der Sängerchor des Laibacher deutschen Turnvereines der Braut ein Ständchen dar.

— (Grauenhaft!) In Marburg soll ein Todtengräber Leichen ausgegraben und deren Schmuck und Kleider verkauft haben. Die Anzeige ist bereits beim Cillier Kreisgerichte erstattet, und der Todtengräber hat, wie verlautet, sein furchtbares Verbrechen eingestanden.

— (Personalnachricht.) Der zur Dienstleistung dem k. k. Ministerium des Innern zugewiesene Bezirkscommissär Herr Phil. Dr. Andreas Graf Schaffgotsch wurde zum Ministerial-Vicesecretär im Ministerium des Innern ernannt.

— (Elektrische Beleuchtung in Graz.) Der Grazer Gemeinderath beschloss nach einer lebhaften Debatte, die Offerte der Wiener Gas-Industrie-Gesellschaft auf Einführung der elektrischen Beleuchtung anzunehmen.

— (Theater-Ausstellung.) Nächsten Sonntag soll im Grazer Joanneum eine Ausstellung jener innerösterreichischen Objecte stattfinden, welche für die heurige Theater-Ausstellung in Wien zusammengestellt worden waren.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung".

Wien, 26. October. In Anwesenheit des Kaisers, der Erzherzoge Wilhelm und Rainer, der Minister und hohen Würdenträger begieng die Akademie der bildenden Künste die Feier der zweihundertjährigen Gründung durch Enthüllung einer Gedenktafel mit den Bildnissen des Gründers, Kaiser Leopold II., und des Kaisers Franz Josef in der Aula. Der Kaiser versicherte die Akademie seines steten Schutzes und sprach die Hoffnung aus, die Akademie werde sich auch fernerhin als Pflanzstätte für die Entwicklung und Förderung der heimatlichen Kunst bewähren.

Wien, 26. October. Das Polizeipräsidium untersagte die Abhaltung von Volksversammlungen und überhaupt von Versammlungen, welche ein größeres Zusammenströmen von Menschen zur Folge haben.

Wien, 26. October. Die beiden am gestrigen Tage im Epidemiespitale an Cholera erkrankten Patienten: der Matrose Höck und der Taglöhner Wodal befanden sich heute nachmittags noch am Leben. Wie bei Höck, hat nunmehr die bacteriologische Untersuchung bei Wodal ergeben, dass auch dieser Patient an Cholera asiatica erkrankt ist. — Bis heute abends 6 Uhr ist kein neuer choleraverdächtiger Fall vorgekommen.

Prag, 26. October. Bei den heutigen Prager Gemeinderaths-Ergänzungswahlen errangen die Jungczechen 4 neue Mandate, so dass der Stadtrath nunmehr aus 30 Jungczechen und 59 Altczechen besteht.

Budapest, 26. October. Von gestern 6 Uhr abends bis heute 6 Uhr abends sind 16 Personen an der Cholera erkrankt und 8 gestorben. — Im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte der Cultusminister auf das Bedauern Ugrons, dass die Cabinetsmitglieder in wichtigen kirchen-politischen Fragen sich nicht einigen können, dass zwischen den Cabinetsmitgliedern keinerlei unausgleichliche Meinungsdifferenzen bestehen.

Neusatz, 26. October. Oberst Julius von Issekutz aus Budapest, welcher hier auf Urlaub weilte, ist plötzlich an Cholera gestorben. Bisher sind zusammen acht Erkrankungen vorgekommen, wovon zwei tödlich verliefen.

Lissabon, 26. October. Der Ministerpräsident unterlag heute bei der Deputiertenwahl in Aveiro, woselbst er durch 20 Jahre ununterbrochen als Deputierter gewählt wurde.

Kunst und Literatur.

— («Hängendes Moos.») Paul Lindau's neuester Roman: «Hängendes Moos» erscheint in kurzem im Verlage der «Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt, vormals S. Schottländer,» in Breslau. Der neue Roman, welcher sich den früher erschienenen Berliner Romanen des Autors: «Der Zug nach dem Westen», «Arme Mädchen» und «Spitzen», anreiht und vornehmlich jene Kreise des Berliner Lebens schildert, in denen sich literarische und künstlerische Größen mit den Spitzen der Finanzwelt begegnen, jedoch auch im Gegensatz zu dem üppigen, frivolen Treiben der obern Zehntausend einen Einblick in das kleinlich beschränkte, aber moralisch gesunde Leben des bürgerlichen Mittelstandes gewährt

Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Am 24. October.

Hotel Stadt Wien. Baron Hein, k. k. Hofrath, s. Gemahlin, Graz. — Kürtler, Fuchs, Möschl, Suchanek und Guschiz, Kaufl.; Petrovitz, Reis., und Müller, Wien. — Dr. Forlani, Advocat, Spalato. — Vilhar, Kalc. — Treumann, Ramberg. — Bondy, Besitzer, s. Frau, Prag. — Franch, Cloz. — Haflemer s. Schwester, St. Anna. — Mauen, Primenhely. — Celeß, Reis., Stuttgart. — Wolkegger, Professor, Gottschee. — Pauser, Kfm., s. Schwester, Niederdorf. — Gelanz, Besitzer, Judenburg. — Rzeppa, Ingenieur, Prachatitz. — Miacolo, Kfm., Triest.

Hotel Elefant. Baronin Mossey s. Tochter, Graz. — Weinberger, Vatter, Herz und Freiberger, Kaufleute, und Kohn, Reis., Wien. — Scarochelli, Weiß, Conegliano und Blochmann, Kflte, Triest. — Cambelli, Kfm., Ravenna. — Rumel, Ingenieur, Weixelburg. — Perisutti, Agent, Loitsch. — Razboršek, Handelsmann, s. Frau, St. Martin. — Dr. Repič, St. Veit. — Demberger s. Familie, Neumarktl. — Lončarič, Selce.

Hotel Baierischer Hof. Schriefl, Cassier, Graz.

Hotel Südbahnhof. Koßel, Bischoflack. — Taussig s. Frau, Wien.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Vilar, Altenmarkt. — Schuler, Kropp.

Am 25. October.

Hotel Elefant. Ondriček, Kammervirtuose; Nedelkovits, Tonello Ritter di Stramare, Privatier; Krause, Goldfarb u. Weißlich, Reis.; Staudinger, Walter und Sedlazcek, Kflte., Wien. — Conegliaro, Handelsmann, Triest. — Retti, Kfm., s. Sohn, Gimino. — Pineßi, Kfm., Leipzig. — Rohrer, Brünn. — Perisutti, Agent, Loitsch. — Böckl, Sava. — Mally, Neumarktl. — Antič, Selce. — Jagoditsch, Reis., St. Martin. — Steßler, Blankenburg. — Berlič, Pfarrer, Woch.-Vellach. — Nodari, Kfm., Udine. — Reinau, Kfm., Graz.

Hotel Stadt Wien. Pohlidal, Fabrikant; Benedek, Brockinger, Tilsch, Jaff, Kreinig und Werner, Kflte.; Tehel und Jellinek, Reisende, Wien. — Wurm und Waldstein, Reisende, Prag. — Bonte, Leipzig. — Gnid, Restaurateur, Zara. — Leskovic, Privatier, Gottschee. — Juvančič, Ratschach. — Dvoriad, Kreuz. — Perko, Holzhändler, Cilli. — Endres, Reis., Innsbruck. — Hochstätter, Reis., Graz.

Hotel Bairischer Hof. Brenke, Reinthal. — Michitsch, Göttenitz. — Drovaschek, Private, Adelsberg. — Zorec, Altenmarkt.

Hotel Südbahnhof. Raumann, Pretzner, Kflte., Wien. — Codiji, Görz. — Gorec, Pfarrer, Istrien. — Holzer, Arzt, s. Tochter, Knittelfeld. — Gorec, St. Veit. — Cesare sammt Familie, St. Egidy.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Jelenec, Neumarktl. — Mayer, Inichen.

Verstorbene.

Den 25. October. Johann Mesojedec, Arbeiters-Sohn, 3 Tage, Triesterstraße 28, Magen- und Darmblutungen. — Albina Dežman, Arbeiterin, 14 J., Bindersteig 4, Tuberculose.

Im Spitale:

Den 24. October. Josefa Schneider, Mehlhändlers-Tochter, 17 J., Zuckerharnruhr.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der gestern ausgegebene Wochenausweis zeigt folgenden Stand der österreichisch-ungarischen Bank am 23. October: Banknotenumlauf 475,508.000 fl. (+ 8,494.000 fl.), Metallschatz 288,964.000 fl. (+ 753.000 fl.), Portefeuille 170,328.000 fl. (+ 8,766.000 fl.), Lombard 24,690.000 fl. (+ 200.000 fl.). Steuerfreie Banknotenreserve 19,744.000 fl. (— 7,167.000 fl.).

Laibach, 26. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide und 12 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.- fl.	Mgs.- kr.	fl.	kr.		Mkt.- fl.	kr.	Mgs.- fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6	12	6	88	Butter pr. Kilo	—	75	—	—
Korn »	5	22	5	36	Eier pr. Stück	—	3	—	—
Gerste »	3	96	3	96	Milch pr. Liter	—	10	—	—
Hafer »	2	52	2	73	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht »	—	—	—	—	Kalbfleisch »	—	56	—	—
Heiden »	5	77	5	94	Schweinefleisch »	—	54	—	—
Hirse »	4	78	4	78	Schöpsenfleisch »	—	36	—	—
Kukuruz »	4	50	4	88	Hähndel pr. Stück	—	35	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	70	—	—	Tauben »	—	15	—	—
Linsen pr. Meterctr.	12		—	—	Heu pr. M.-Ctr.	2	20	—	—
Erbsen »	10		—	—	Stroh »	1	96	—	—
Fisolen »	8	—	—	—	Holz, hartes pr. Klafter	7	50	—	—
Rindsschmalz Kilo	—	92	—	—		4	—	—	—
Schweineschmalz »	—	66	—	—	— weiches, »	—	—	—	24
Speck, frisch »		54	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	—	30
— geräuchert »		64	—	—	— weißer, »	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
26.	7 U. Mg.	729·2	10·0	O. mäßig	bewölkt	0·60 Regen
	2 » N.	729.0	13·4	S. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	736·6	6·6	O. heftig	bewölkt	

Meist trübe, abwechselnd Regen, schön, abends stürmischer Ost, Wetterleuchten in N. — Das Tagesmittel der Temperatur 10·0°, um 0·9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Ball-Seidenstoffe von 55 kr. bis fl. 9·85 per Meter — (ca. 300 versch. Dessins u. Farben) — vers. robenweise und stückweise, porto- und zollfrei die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (8) 5—3

Prof. Dr. Kemmerich's Fleisch-Extract, Fleisch-Pepton, der feinste und ausgiebigste, von den Aerzten bevorzugte. General-Depot **Schülke & Mayr, Wien, III., Linke Bahngasse Nr. 5.** (2731 b) 20—18

Für die vielseitige Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden ihrer unvergesslichen, innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter ꝛc., der Frau

Maria Dekleva

sowie für die vielen reichen Kranzspenden und die so zahlreiche, hoch ehrenvolle Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse sprechen den wärmsten, verbindlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Graz am 25. October 1892.

Die p. t. Abonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Course an der Wiener Börse vom 26. October 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten	96·45	96·65
Silberrente	96 30	96 50
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	140 —	140·70
1860er 5% » ganze 500 fl.	140 —	141·25
1860 » Fünftel 100 fl.	152·—	152 50
1864er Staatslose . 100 fl.	186·25	187 25
» 50 fl.	185 50	186·50
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl.	152 —	153·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	114·50	114 70
Oesterr. Notenrente, »	100 25	100 45
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei	115·60	116·20
Franz-Joseph-Bahn in Silber	119 —	119 60
Vorarlberger Bahn in Silber	100·—	100·40
Elisabethbahn 200 fl. CM.	256 —	258 —
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	226 —	230·—
dto. Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	216 —	219·—
Elisabethbahn für 200 Mark	113·25	114 25
dto. für 200 Mark 4%	118 75	119 85
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96 —	[illegible]
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	96 50	97·—
Ung. Goldrente 4%	111 95	112 15
dto. Papierrente 5%	100 40	100·60
dto. Eisenb.-Anl. 100 fl. ö.W.S.	120·40	121·—
betto cumul. Stücke	100 60	101 60
dto. Ostbahn-Prioritäten	—·—	—·—
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	118·—	119 —
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	99·60	100 60
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	145·50	146 50
betto à 50 fl. ö. W.	144·50	145·50
Theiß-Rg.-Lose 4% 100 fl. ö. W.	138 25	139 75

Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).	Geld	Ware
5% galizische	104·90	105·35
5% mährische	—·—	—·—
5% Krain und Küstenland	—·—	—·—
5% niederösterreichische	109·75	—·—
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische	105	106·—
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	94·25	95 25
Andere öffentl. Anlehen		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	123 —	124·—
dto. Anleihe 1878	106·20	107·—
Anlehen der Stadt Görz	109·—	110·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	105·—	106·—
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	167·75	168 25
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	99·50	— —
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G.	117·50	118·50
dto. dto. 4½%	100 25	101 25
dto. dto. 4%	96 25	97·—
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	112 75	113·75
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	98 80	99·80
Oest.-ung. Bank verl. 4½%	101 65	102 65
betto » 4%	99·70	100·20
betto 50jähr. » 4%	99·70	100·20
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·50	100·20
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	—·—	—·—

	Geld	Ware
Oesterr. Nordwestbahn	107 50	107·70
Staatsbahn	186 50	— —
Südbahn à 3%	149·50	150 —
» à 5%	123·—	123 70
Ung.-galiz. Bahn	102·45	103 25
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	190·75	191·75
Clary-Lose 40 fl.	53·75	54·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	125·25	126·25
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	22 50	23·70
Ofener Lose 40 fl.	22·50	63 50
Palffy-Lose 40 fl.	54·30	53 56
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	16·70	17 10
Rudolph-Lose 10 fl.	23 —	24·—
Salm-Lose 40 fl.	62 50	63·50
St.-Genois-Lose 40 fl.	62·75	63·75
Waldstein-Lose 20 fl.	38·60	39·50
Windisch-Grätz-Lose 20 fl.	58·—	62 —
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	22·50	23 70
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% E.	150·50	151·—
Bankverein, Wiener, 100 fl.	113 25	113·75
Bdcr.-Anst. öst., 200 fl. S. 40%	362·50	363 —
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	309 75	310·75
Creditbank, Allg. ung., 200 fl.	365 50	366·—
Depositenbank, Allg., 200 fl.	206 —	208·—
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	622·—	625 —
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	216·—	218·—

	Geld	Ware
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	74·—	76·—
Länderbank, öst. 200 fl. G.	220 50	221·—
Oesterr.-ung. Bank 600 fl.	984 —	988.—
Unionbank 200 fl.	235	235·50
Verkehrsbank, Allg., 140	164·—	164 90
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	93 25	94·—
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	200·—	200·50
Böhm. Nordbahn 150 fl.	181·—	182 —
» Westbahn 200 fl.	336 —	338 —
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1060	1070
dto. (lit. B.) 200 fl.	443·—	444·—
Donau-Dampfschifffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM.	303·—	307·—
Drau-Eis. (B.-Db.-Z.) 200 fl. S.	199·75	200·—
Dux-Bodenb.-Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2790	2795
Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	215 40	215 90
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S.	244 —	245·—
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	360 —	365 —
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	205 25	206 75
dto. (lit. B.) 200 fl. S.	223 25	223·75
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	[illegible]	95 40
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	286 50	287·—
Südbahn 200 fl. Silber	96·25	97 75
Süd-Nordb.-Verb.-B. 200 fl. CM.	188·75	189 75
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	237·—	238 —
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	93·50	94·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	199·50	200·—

	Geld	Ware
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	197·—	197·20
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	199·—	199·50
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl.	104·—	104·60
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	74 —	76·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	86·—	90 —
«Elbemühl» Papierf. u. V.-G.	48·—	50·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	100·—	101·—
Montan-Gesell., österr.-alpine	56 50	57·—
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	425·—	427 —
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	569·—	577·—
«Schlöglmühl», Papierf. 200 fl.	196·—	202·—
«Steyrermühl», Papierf. u. V.-G.	142 —	143·50
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	155 —	156 50
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	285 —	295 —
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	102·—	105·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl.	83 —	85·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	243 —	244·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	58·70	58·85
London	119·70	119 95
Paris	47·65	47 62
Valuten.		
Ducaten	5·70	5·72
20-Francs-Stücke	9·52½	9·54
Deutsche Reichsbanknoten	58·77½	58·85
Papier-Rubel	1·18¾	1·19¼
Italienische Banknoten (100 L.)	—·—	—·—

Landes-Theater in Laibach.

Heute Donnerstag den 27. October
18. Abonn.-Vorst. (Nr. 20) Gerader Tag:

Der arme Jonathan.

Operette in drei Acten von Hugo Wittmann und J. Bauer. — Musik von Carl Millöcker.

Morgen Freitag den 28. October
19. Abonn.-Vorst. (Nr. 21) Ungerader Tag:

Heißes Blut.

Internationales Panorama in der Tonhalle.

Von heute ab bis einschließlich **Freitag, den 28. d. M.**, werden (4813) 6—5

Ansichten von Rom mit dem Vatican

III. Serie.

ausgestellt. Der Eintrittspreis ist auf **zehn Kreuzer** ohne Unterschied **herabgesetzt.**

Zwei möblierte

Zimmer

werden nahe dem Theater zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe Hôtel «Stadt Wien», Zimmer Nr. 45, erbeten. (4922) 2—1

Es wird eine verlässliche

Post- und Telegraphen-Expeditorin

beim **k. k. Post- und Telegraphenamte in Sodersohitz (Unterkrain)** gesucht. — Die Stelle kann sogleich angetreten werden. (4924) 3—1

Joh. Fajdiga
k. k. Postmeister.

Agenten, Reisende und Platz-Vertreter

werden überall sofort gegen hohe Provision und fixen monatlichen Gehalt für ein Groß-Fabriks-Etablissement aufgenommen. Diese Stelle kann ein jeder auch als Neben-Beschäftigung ganz gut und leicht bekleiden. Nur schriftliche Offerten übernimmt

2—2 **Fr. Špaček, Prag, 12-II.** (4840)

Auf unsern, nur noch bis künftige Woche dauernden

Ausverkauf

in **Holzschnitzerei-, Möbel- und Korbwaren**, welche Gegenstände für den Hausgebrauch unentbehrlich sind, machen wir mit der Bemerkung höflichst aufmerksam, dass die Preise aufs äußerste reduciert sind und somit die schönste Gelegenheit zu billigen Voreinkäufen von **Weihnachts-Geschenken** geboten ist. (4925) 3—1

Für die **Gottscheer Hausindustrie:**

Franz Stampfel, Laibach
Schellenburggasse Nr. 4.

Soeben erschien der vierte Band:

9000 Abbildungen. | 16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf. | 16000 Seiten Text.

Brockhaus' Konversations-Lexikon.
14. Auflage.

600 Tafeln. | 300 Karten.

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Zu beziehen durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. (4895) 2—1

L. Luser's Touristenpflaster

sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen an den Fußsohlen, Fersen und alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantirt. Durch die Apotheken zu beziehen

Dieses Pflaster existirt nur in einer Grösse & Preise f. à 60 kr. Man verlange ausdrücklich Luser's Touristenpflaster.

Die zahlreichen Anerkennungsschreiben erliegen im Hauptversendungs-Depot: L. Schwenk's Apoth. Meidling-Wien

nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung u. jedes Pflaster mit d. nebenstehenden Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese u. weise minderwerthige Nachahmungen zurück.

Laibach: J. Svoboda; G. Piccoli und L. Grečel; Gottschee: Klagenfurt: A. Egger, W. Thurnwald, J. Birnbacher; Villach: Dr. E. Kumpf; Wolfsberg: A. Huth; Rudolfswert: S. v. Sladović u. Franz Haika; Radkersburg: C. C. Andrieu; Radmannsdorf: A. Roblek; Idria: Josef Warto, k.k. Werksapotheker; Krainburg: K. Šavnik; Cilli: J. Kupferschmid; Stein (in Krain): J. Močnik. (3472) 50—13

J. Purgleitner's Apotheke in Graz.

Steirischer Kräutersaft, 1 Flasche 88 kr., gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustweh, seit 40 Jahren bewährt.

Kalksyrup aus unterphosphorigsaurem Kalk, Linderungsmittel für Lungen- und Brustkranke (knochenstärkendes Mittel für schwache Kinder), 1 Flasche 1 fl.

Dr. Wuchta's Kräutersalbe, 1 grosse Flasche 1 fl., 1 kleine Flasche 60 kr., gegen Gicht und Rheumatismus.

Englhofers Muskel- und Nerven-Essenz, 1 Flasche 1 fl., aus aromatischen Kräutern bereitete Einreibung.

Alle diese Artikel sind in den meisten Apotheken der Monarchie zu bekommen oder können vom Erzeuger gegen Nachnahme bezogen werden. (4481) 10—4

Haupt-Depot in Wien: J. Weis, Mohren-Apotheke, I., Tuchlauben 27.

Ein

gutes Clavier

(Stutzflügel)

ist preiswürdig zu verkaufen.

Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. (4786) 6—4

Ein Ladenmädchen

und

eine Lottoschreiberin

(auch Anfängerin) werden aufgenommen.

Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. (4850) 3—2

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten (4054) 30—8

Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee **ist der beste und reinste Kaffee-Zusatz,**

Ölz-Kaffee **enthält keine Birnen, keine Rüben, keinen Syrup.**

Zu haben in allen Spezerei-Geschäften.

(4684) 3—3 St. 4704.

Razglas.

Zamrlim tabularnim upnikom Jakobu Šinkovcu, Luki Jerebu star., Luki Jerebu ml., Mihi Jerebu, Mariji Jereb in Barbi Jereb iz Hotavelj, Primožu Novaku iz Malenskega Vrha in Janezu Bogataju iz Srednjega Brda, oziroma neznanim njihovim dedičem in pravnim naslednikom, imenuje se gospod Andrej Šraj, župan iz Gorénje Vasi, skrbnikom ad actum ter se mu vroči gori omenjenim upnikom namenjeni izvršilni dražbeni odlok z dne 7. septembra 1892, št. 4074.

C. kr. okrajno sodišče v Škofji Loki dne 11. oktobra 1892.

Enorm billig.

Sehr schöne Grabkränze,

namentlich in den Preislagen von fl. 1·80, 2·50, 3·50, 4·50, 5·50, 6·50

sowie

Kranzschleifen mit goldenen Randverzierungen

(patentierte Neuheit) liefert correct und fehlerlos (4926) 2—1

HEINRICH KENDA, Laibach.